

In unserer Stadt

Teil I

Ein Kind wird vermißt

Beschreibung: Mädchen circa 6 Jahre alt
blasses Gesicht glatte schwarze Haare
Augenfarbe braun

Bekleidet mit einem dunkelblauen
Wintermantel langen Strümpfen Schnürstiefeln

Das Mädchen trug einen Lederschulranzen
auf dem Rücken

Das Mädchen hielt seine Puppe der Marke
Schildkröt im Arm mit gehäkeltem
roten Kleidchen

Zuletzt gesehen in der Müllheimertalstraße
Richtung Marktplatz

Teil II

Es wurde kein Kind vermißt (in der Zeitung fehlte jeder Hinweis)

Das Mädchen war nichtarisch
Am Dienstagmorgen wollte es zur Schule
gehen wie an jedem Tag

Der Befehl zur Deportation der letzten
47 jüdischen Mitbürger kam plötzlich

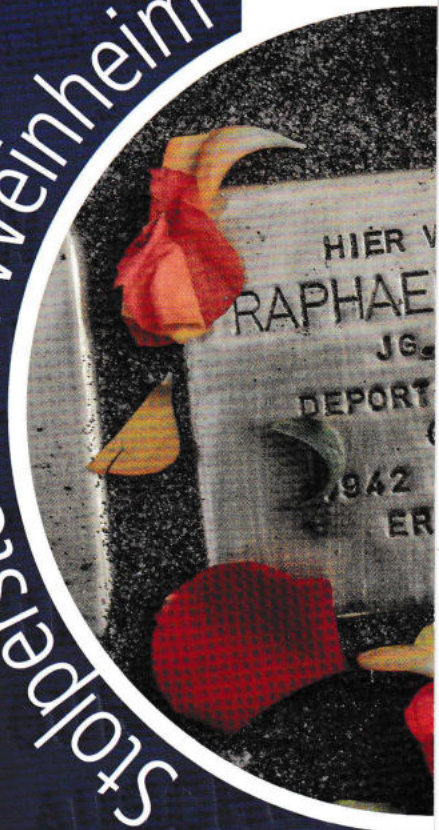
Am Dienstag dem 22. Oktober 1940
um 8 Uhr wickelten SA-Leute die Aktion ab:
Im Rathaushof ohne großes Aufsehen

Ohne Abschied
Das Transportziel hieß Gurs
in Südfrankreich

Aus: Ruth Kropp, Rahels Kinder, Weinheim 1996.

WEINHEIM

Stolpersteine in Weinheim



Ein Rundgang



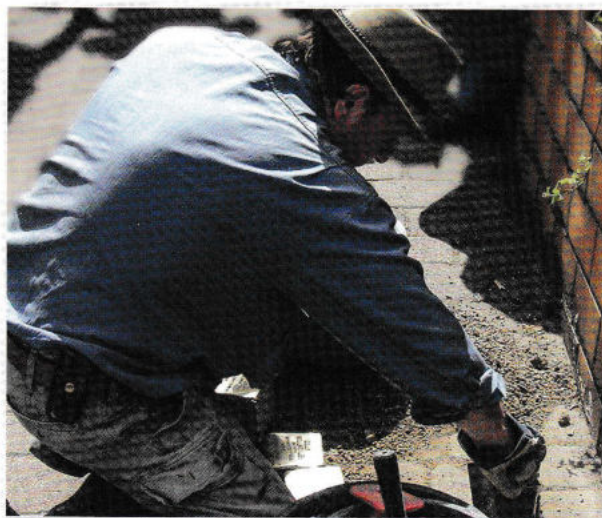
2

Was sind Stolpersteine?

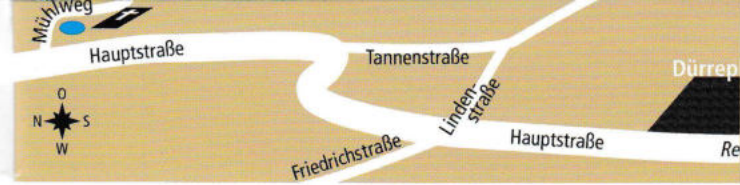
Sie sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Sie erinnern an Opfer des Nationalsozialismus. Demnig stellt seit 1992 Betonsteine (10x10x10 cm) mit einer verankerten Messingplatte her, in die unter der Kopfzeile "Hier wohnte ..." der Name, das Geburtsdatum und Angaben zum Schicksal der betreffenden Person eingeschlagen sind. Die Steine werden eben/glatt im Straßenbelag vor den Häusern des letzten frei gewählten Wohnsitzes oder der Arbeitsstätte im öffentlichen Straßenraum von ihm selbst verlegt. Sie werden über Patenschaften finanziert. Paten können private Personen oder Vereine, Stiftungen oder Parteien etc. sein. Bisher wurden rund 70.000 Stolpersteine verlegt.

Stolpersteine in Weinheim

In Weinheim wurde 1999 das Mahnmal für die Opfer von Gewalt, Krieg und Verfolgung eingeweiht. Es ist allen Opfern gewidmet, ungeachtet eines bestimmten Anlasses. Deshalb sind an seinen Innenwänden keine Namen angebracht. Die Stolpersteine sind ein Denkmal für Opfer des Nationalsozialismus. In Weinheim regte eine Gruppe von Privatpersonen die Verlegung der Steine an. Zwischen 2006 und 2008 wurden 40 Stolpersteine in Weinheim, vier in Lützelsachsen, sowie 2017 ein weiterer in Weinheim durch private Initiative verlegt.



3



● Mühlweg 12

Karl Heinz Klausmann, *06.05.1922, Mannheim

Aufgewachsen und adoptiert von evangelischen Pflegeeltern in Schriesheim benötigte er bei Antritt einer Lehre einen Arier-nachweis. Dabei stellte sich heraus, dass er unehelich von jüdischen Eltern geboren war. Er wurde als „Volljude“ eingestuft. Ab 1939 arbeitete er auf der Hühnerfarm der Familie Fornoff in Weinheim. Der Deportation im Oktober 1940 konnte er entgehen, erhielt aber 1942 einen „Evakuierungsbefehl“. Daraufhin setzte er sich ins unbesetzte Frankreich ab, schloss sich der Résistance an, später der französischen Armee oder Fremdenlegion. Sein Schicksal ist nicht mehr zu klären. Nach einer Quelle starb er bei Kämpfen im Elsass, nach einer anderen am 07.05.1945 in der Haute-Provence.



Karl Heinz Klausmann, Foto der Volkskarteikarte

Schicksal der Weinheimer Juden

In Weinheim lebte eine aktive jüdische Gemeinde, bis in der Zeit des Nationalsozialismus ihre systematische Ausgrenzung begann. Nach dem Boykott jüdischer Geschäfte (1933), den Nürnberger Rassegesetzen (1935), der Reichspogromnacht (9.11.1938) und der Sprengung der Synagoge (10.11.1938) wurden die noch in Weinheim lebenden Juden am 22.10.1940 in einem Sammeltransport mit mehr als 6.500 Juden aus Baden und der Saarpfalz nach Frankreich in das Lager Gurs gebracht. Von den 59 Weinheimer und Lützelsachsener Juden im Alter von vier bis über 80 Jahren, die deportiert wurden, starben einige in Gurs, einigen gelang die Emigration, doch die meisten wurden 1942 in Auschwitz oder anderen Konzentrationslagern ermordet.

Weitere Informationen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde und zu einzelnen Personen finden Sie im Internet unter www.juden-in-weinheim.de.



● Hauptstraße 17

Arthur Auerbacher, *17.06.1898, Kippenheim

Religionslehrer, Kantor und Vorbeter,
deportiert am 24.04.1942 nach Theresienstadt,
dann nach Izbica/Polen, ermordet.

Johanna Auerbacher, geb. Freund, *24.09.1896, Mannheim-Feudenheim

Heirat 28.12.1926, Kindergärtnerin,
deportiert am 24.10.1942 nach Theresienstadt,
dann nach Izbica/Polen, ermordet.

Bertold Julius Auerbacher, *30.11.1927, Kippenheim

deportiert am 24.04.1942 nach Theresienstadt,
dann nach Izbica/Polen, ermordet.

Herbert Auerbacher, *21.09.1931, Sinsheim

deportiert am 24.04.1942 nach Theresienstadt,
dann nach Izbica/Polen, ermordet.

Emma Lehmann, geb. Götter, *28.11.1857, Ehrstedt

deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 12.01.1943
in Gurs.

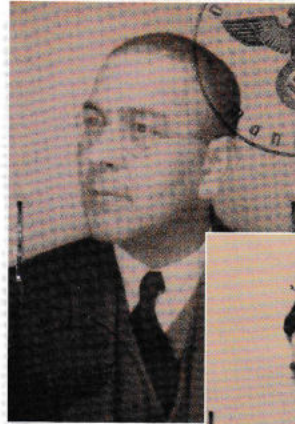
(Verheiratet mit Gabriel Lehmann, gestorben 1935,
Grab auf dem jüdischen Friedhof in Hemsbach.)

Friederike Oppenheimer, geb. Lehmann, *18.01.1885, Weinheim

Sie reiste 1939 nicht mit ihrem Mann und blieb bei ihrer
betagten Mutter.

Deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 10.08.1942
nach Auschwitz, ermordet.

(Ihr Mann Adolf versuchte 1939 nach Kuba zu emigrieren. Aller-
dings verweigerten sowohl Kuba also auch die USA die Einreise.
Das Schiff „St. Louis“ trat nach einer Irrfahrt die Rückreise
nach Amsterdam an. Adolf Oppenheimer soll später in die USA
gelangt sein.)



Arthur Auerbacher



Bertold Auerbacher



Herbert Auerbacher



Johanna Auerbacher

Fotos der Volkskarteikarte



● Hauptstraße 28

Max Neu, *06.05.1878, Weinheim,

Leder- und Häutehändler
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 16.2.1942
in Noé/F.

Hannchen Neu, geb. Reinach, *03.04.1882, Sinsheim

Heirat am 03.04.1924,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, verschollen.
(Grab des Sohnes Karl Lehmann (1911-1915) auf dem
jüdischen Friedhof in Hemsbach.)

Heinrich Weil, *11.11.1875, Bühl

Gemischtwarenhändler, Geschäftsaufgabe 1938,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 07.03.1942
in Récébédou/F.
(Sohn Alfred (*1916) emigrierte 1935 nach New York.)

Clementine Weil, geb. Lederer, *01.12.1887, Diersburg

Heirat am 17.08.1932,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
tot am 13.04.1943 in Noé/F.

● Tannenstraße 13

Ludwig Altstädter, *24.12.1892, Weinheim

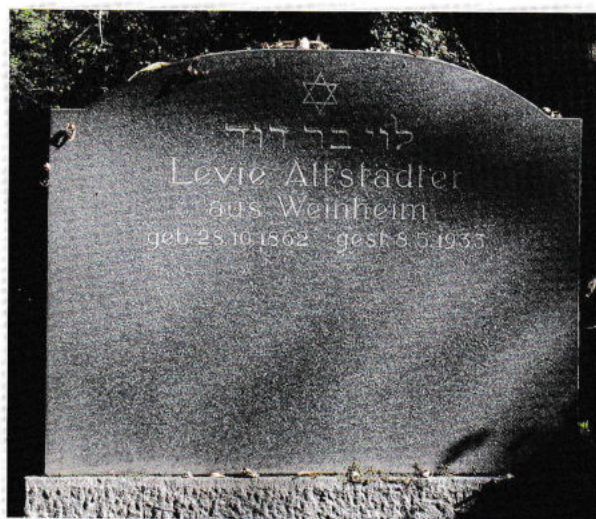
Mehl- und Getreidehändler,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 04.11.1942 nach
Auschwitz, ermordet.

Karolina Altstädter, geb. Hirsch, *02.05.1893, Hillesheim

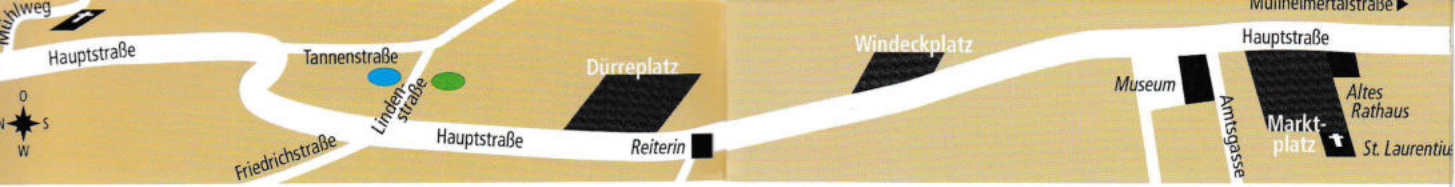
Heirat am 25.10.1923,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
am 04.11.1942 nach Auschwitz, ermordet.
(Sohn Kurt (*1930) wurde auch deportiert
und überlebte auf einem Bauernhof in Aix-les-Bains/F,
1945 gelang ihm die Auswanderung nach Chile.)



Heinrich Weil, Foto der Volkskarteikarte



Grabstein des Vaters von Ludwig Altstädter
auf dem jüdischen Friedhof in Hemsbach



● Lindenstraße 21

Michael Jeck,
*04.08.1882, Niederliebersbach

Gewerkschafter, Geschäftsführer des Lederarbeiterverbandes. Am 02.05.1933 wurde das Büro im „Volkshaus“ von Mitgliedern der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation und SS-Männern besetzt, Hakenkreuzfahnen gehisst, Gewerkschafter verhaftet und das Vermögen beschlagnahmt. Während dieser Aktion fand man Michael Jeck am 06.05.1933 erhängt auf dem Speicher. Wie es dazu kam, ist ungeklärt.

● Lindenstraße 16

Louis Oppenheimer, *05.12.1864, Birkenau
Holz- und Kohlenhändler, Vorsitzender des Gesangsvereins „Liederkrantz“, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 30.11.1940. (Seine Frau Ricka starb 1930, Grab auf dem jüdischen Friedhof in Hemsbach.)

Henny Oppenheimer, *17.08.1896, Weinheim
Büroangestellte, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 10.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

Regina Oppenheimer, *20.08.1906, Weinheim
Haustochter, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 10.08.1942 nach Auschwitz, ermordet. (Die Schwester Elsa Sernatinger wurde von ihrem „arischen“ Ehemann in einem Gartenhaus verstreckt und überlebte.)



Michael Jeck mit seiner Familie





● Friedrichstraße 5

Salomon Marx, *10.04.1892, Rimbach

Kaufmann,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 06.11.1942
nach Auschwitz, ermordet.

**Therese Marx, geb. Krämer,
*07.02.1886, Höchst/Odenwald**

deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 04.09.1942
nach Auschwitz, ermordet.

(Kinder Ruth (*1915) und Lothar (*1921) emigrierten
1936 und 1938 nach Louisville, USA.)

Heinrich Rosenberg, *14.02.1878, Neudenu/Mosbach

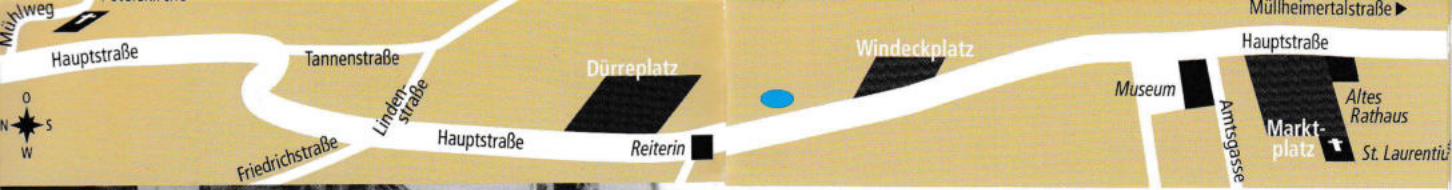
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 22.02.1942.

**Selma Rosenberg, geb. Levi,
*22.03.1883, Buttenhausen/Münsingen**

deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
am 10.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

(Tochter Lina (*1910) wurde 1942 nach Theresienstadt
deportiert; sie gilt als verschollen.)





14

● Hauptstraße 63

Recha Heil, geb. Neu, *17.08.1867, Lützelsachsen
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 16.12.1940 in Gurs.

(Ihr Mann Isaak Heil (*1863), starb 1938, Grab auf dem jüdischen Friedhof in Hemsbach, Kinder Tilli und Cornelia.)

Friedrich Rapp, 06.07.1888, Großumstadt

Kaufmann,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 10.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

Tilli Rapp, geb. Heil, *18.04.1902, Weinheim

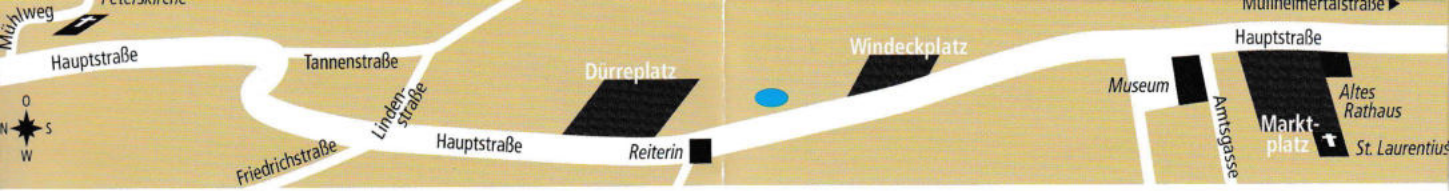
Heirat am 22.6.1922,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 10.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

(Kinder: Margot Emilie Seewi, (*1926) emigrierte 1939 nach Israel, kehrte 1960 mit Mann und sechs Kindern nach Deutschland zurück und lebte in Köln.

Ernst Leopold (*1936), deportiert am 22.10.1940 nach Gurs. Er überlebte in einem französischen Waisenhaus und wuchs in einer französischen Familie auf. Seine Schwester Margot holte den 12jährigen nach Israel. Später lebte er in Frankreich und Mexiko. Er lebt jetzt in Deutschland und war bei der Stolpersteinverlegung für seine Familie 2008 anwesend.

Abbildung links: Hauptstraße 63, Mai 1950

15



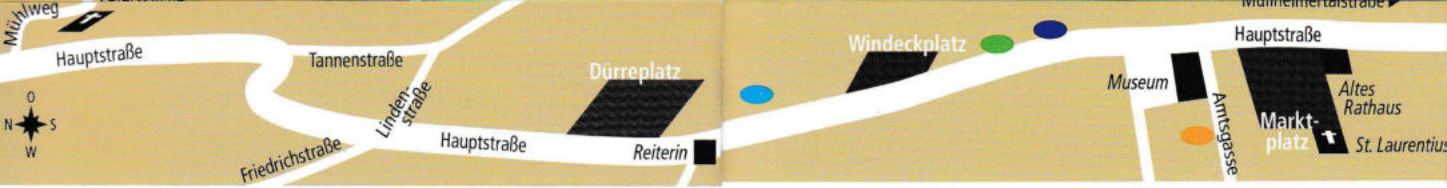
Recha Heil, Ferdinand Neu, Hedwig Neu, Isaak Heil, um 1915



Recha und Isaak Heil mit den Töchtern Tilli und Nelly, um 1910



Friedrich Rapp mit seinen Kindern Ernst und Margot, 1937



● Hauptstraße 69

Sofie Wetterhahn, geb. Herzfeld, *19.11.1876, Höchst
 Heirat am 02.08.1900,
 deportiert am 22.10.1940 nach Gurs.
 (Ehemann Josef Wetterhahn, Textilkaufmann, gestorben 1937,
 Grab auf dem jüdischen Friedhof in Hemsbach; Sohn Lothar
 (*1902) und Tochter Erna Sax (*1904) emigrierten 1939 bzw.
 1938 in die USA.)

● Hauptstraße 89

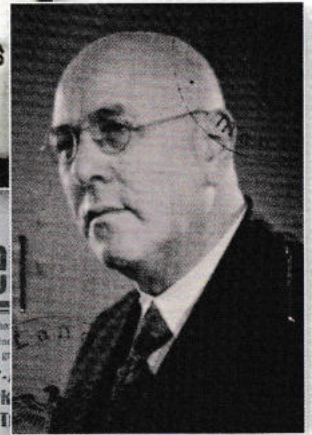
Siegmund Brückmann, *03.04.1875, Mainz
 Tapezier- und Polsterermeister,
 deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, 20.03.1941 Récébédou/F,
 30.05.1941 Camp Milles/F, 04.10.1942 Nexon/F,
 tot am 22.01.1943.
 (Seine Frau Jettchen Brückmann, geb. Schellenberg, verstarb am
 22.03.1938 in Weinheim, Grab auf dem jüdischen Friedhof in
 Hemsbach. Sohn Norbert (*1910) emigrierte 1934 nach Italien,
 Tochter Irene (*1905) 1937; beide emigrierten später in die USA.)

● Hauptstraße 97

Heinrich Liebmann, *14.11.1875, Weinheim
 Textilkaufmann,
 deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 20.05.1944
 nach Auschwitz, ermordet.
 (Heirat am 19.01.1905 mit Betty, sie starb 1936 in Darmstadt;
 Tochter Annie Irma Ney (*1905) emigrierte 1941 in die USA.)

● Amtsgasse 3

Ferdinand Stiefel, *01.03.1878, Birklar/Gießen
 Textilkaufmann, Herren- und Knabenkonfektion,
 deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 01.03.1941 in Gurs.
Sara Oppenheimer, *07.06.1883, Rohrbach/Büdingen
 deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 14.08.1942 nach
 Auschwitz, ermordet.



Heinrich Liebmann,
 Foto der
 Volkskarteikarte





● Amtsgasse 1

David Benjamin, *01.07.1871, Lützelsachsen

Textilkaufmann, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Korb- und Schreibwaren, Synagogenrat, Vorsitzender des Synagogenchorvereins, Kassierer des israelitischen Krankenunterstützungsvereins. Der Verein veranstaltete viele Vorträge und betrieb eine jüdische Kinderstube. Noch als 44jähriger nahm Benjamin am 1. Weltkrieg teil. Im April 1939 war er gezwungen, die gesprengte Ruine der 1906 errichteten Synagoge auf Kosten der jüdischen Gemeinde abbrechen zu lassen.

Deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 06.12.1940.

Emilie Benjamin, geb. Blün, *09.10.1870, Worms

deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 11.08.1945 Lombez/F.

Luise Lichtenstein, geb. Blün, *04.02.1875, Worms

Schwester von Emilie Blün, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, überlebte in einem Altersheim in Frankreich und starb 1961 in Israel, wohin ihre jüngere Tochter Johanna 1936 emigrierte. Ihr Überleben wurde erst nach der Verlegung des Stolpersteins bekannt.

Bella Lichtenstein, *01.11.1901, Frankfurt

Tochter von Luise Lichtenstein, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 12.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

● Hauptstraße 167

Berta Rosenfeld, *11.03.1876, Weinheim

Damenschneiderin, deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, verschollen. (Der Vater Moritz Rosenfeld war Handelsmann und Synagogendiener.)

Abbildung links: Amtsgasse, um 1910, links das Textilwarengeschäft Benjamin



● Müllheimer Talstraße 24

Raphael Hirsch, *02.10.1877, Birkenau
Kaufmann für Textilien, Zigarren und Zigaretten,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
1942 nach Auschwitz, ermordet.

Rosa Hirsch, geb. Herzog, *14.12.1883, Menzingen
Heirat am 11.06.1908,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
1942 nach Auschwitz, ermordet.

Betty Hirsch, geb. Herzog, *13.12.1879, Menzingen
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
1942 nach Auschwitz, ermordet.

Martha Recha Hirsch, *16.06.1910, Weinheim
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 23.08.1942
nach Auschwitz, ermordet.

**Charlotte Kirschbaum, geb. Hirsch,
*05.11.1912, Weinheim**

Heirat mit Arthur Kirschbaum am 01.05.1940,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
am 14.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

Julius Kiefer, 10.04.1898, Hähnlein

Kaufmann,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
am 31.08.1942 nach Auschwitz, ermordet.

Rosalie Neu, geb. Meyer, *07.01.1880, Darmstadt

Heirat mit Moritz Neu,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs,
tot am 10.01.1941 in Gurs.
(Moritz Neu, Kaufmann für Manufakturwaren und Herren-
konfektion, Geschäftsaufgabe am 24.07.1926, gestorben am
18.09.1937, Grab auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim.)



Familie Hirsch, um 1918:
v.l.n.r.: Hermann, Bella Elsa, Mina Irma, Recha Martha, Charlotte, Betty



● **Wintergasse 59/61**

Max Benjamin, *14.05.1858, Lützelsachsen
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 03.12.1940.

Beni Benjamin, *09.03.1862, Lützelsachsen
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 29.11.1940.

Cilly Vollweiler, *01.05.1888,
Haushälterin bei Benjamin,
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, am 11.08.1942
vermutlich nach Auschwitz, ermordet.

● **Weinheimer Straße 25**

Berta Lindheimer, geb. Sommer, *29.06.1861,
Lützelsachsen
deportiert am 22.10.1940 nach Gurs, tot am 4.3.1941.

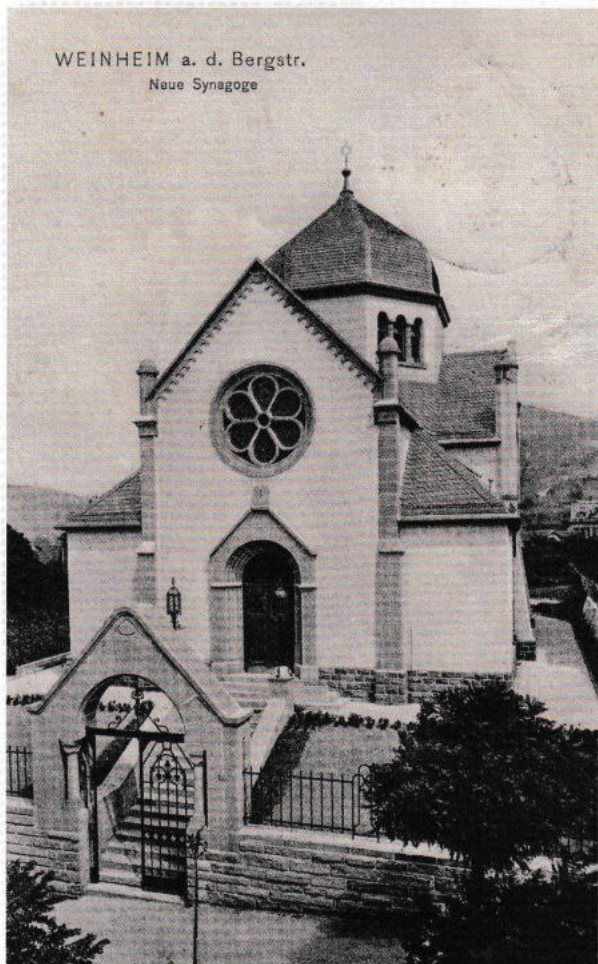


Grabstein von Berta Lindheimer in Gurs

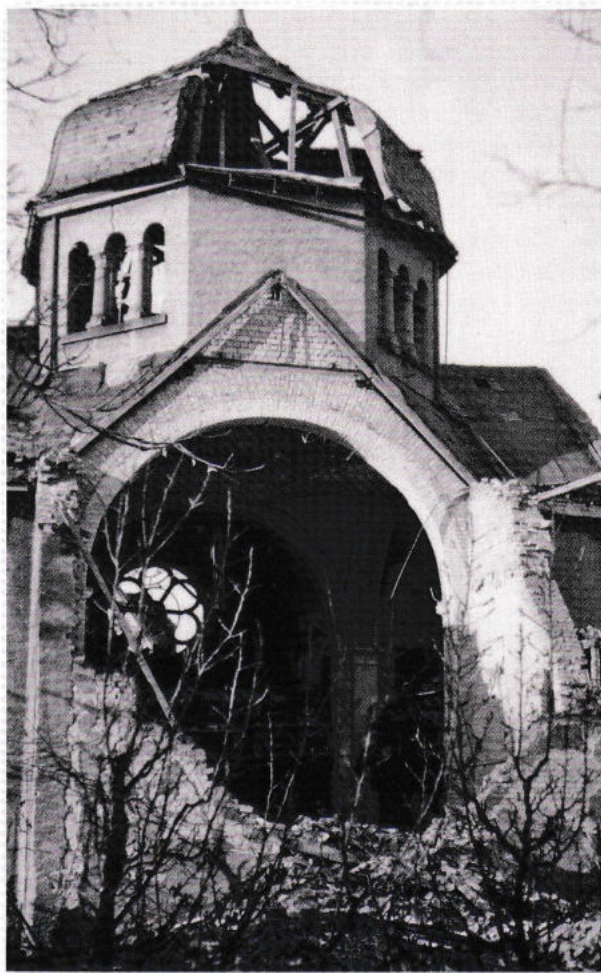


Synagoge

Als Ersatz für eine zu klein gewordene Synagoge am Hutplatz wurde der Neubau nach Plänen des Architekten Max Seckbach aus Frankfurt am 02.08.1906 in der Ehretstraße 5 unter großer Beteiligung von Bevölkerung und Ehrengästen feierlich u.a. mit einer Komposition der Weinheimer Komponistin und Pianistin Pauline Rothschild über Psalm 127 eingeweiht: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ Am 10.11.1938 sprengten SA-Männer die Synagoge. Im April 1939 wurde David Benjamin als letzter Vertreter der jüdischen Gemeinde aufgefordert, die Ruine auf deren Kosten abbrechen



26



zu lassen. Das Grundstück wurde am 30.04.1942 an eine Privatperson verkauft. Nach Kriegsende beschlagnahmte die amerikanische Militärverwaltung das Grundstück und übergab es der Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO). Da an einen Wiederaufbau der Synagoge in Weinheim nicht zu denken war, ging das Grundstück 1950 endgültig in den Besitz der früheren Käuferin über. Die Stadtverwaltung war über diese Entscheidung der JRSO nicht informiert worden. Der Weinheimer Oberbürgermeister Engelbrecht hätte das Grundstück gerne für eine Gedenkstätte genutzt. Eine Gedenktafel auf der gegenüber liegenden Seite in der Ehretstraße bei der Volkshochschule erinnert heute an das prächtige Gebäude.

27

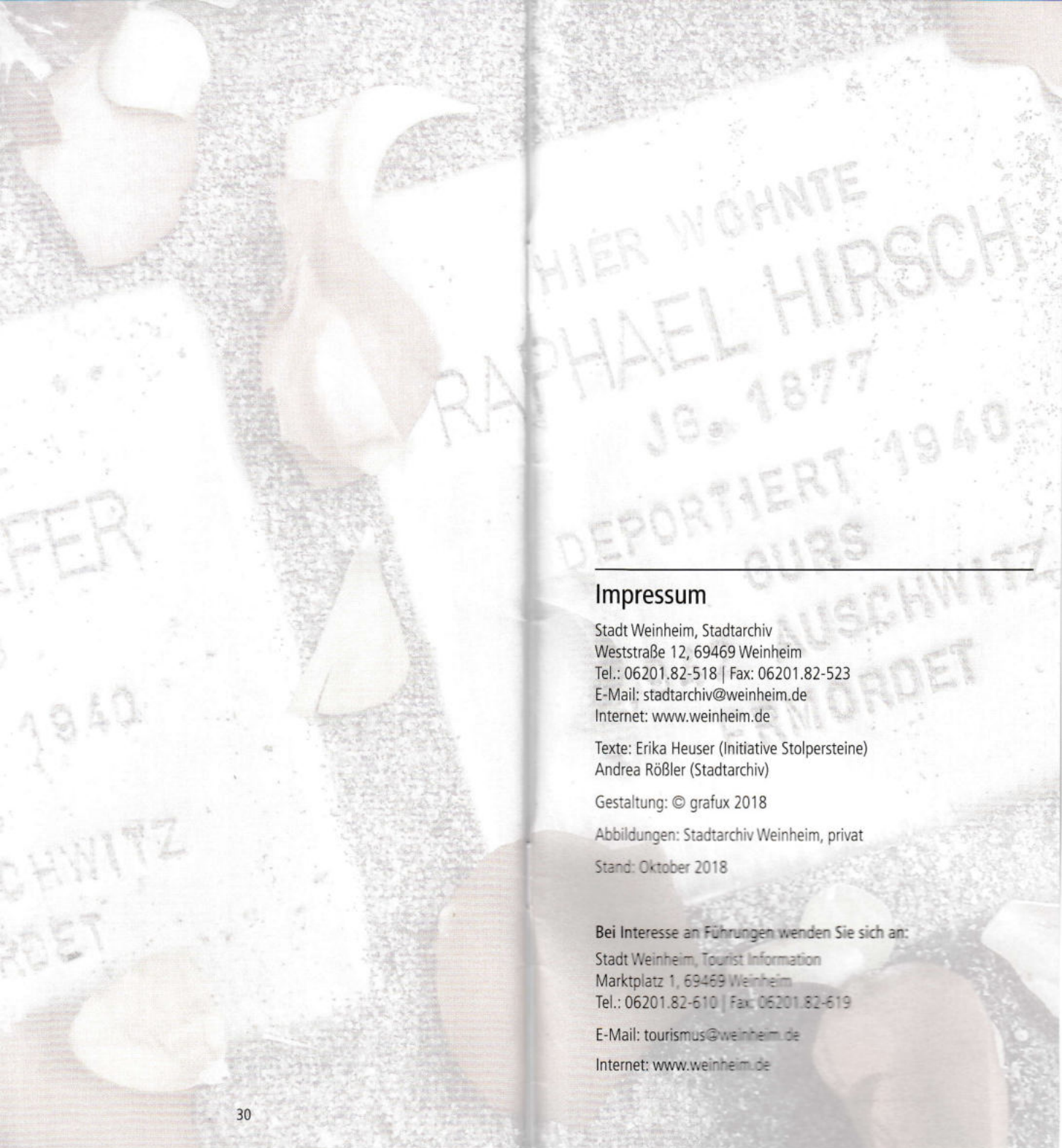
Kriegerdenkmal

Am 18.10.1936 wurde mit großem nationalsozialistischem Pomp das Kriegerdenkmal an der Bahnhofstraße eingeweiht. Die drei überlebensgroßen Steinsoldaten verkörpern die Nazi-Ideologie der siegreichen Soldaten. An den Mauern im Halbrund sind die Namen der Gefallenen eingraviert. Auf Druck von Gauleiter Wagner fehlten die Namen der fünf jüdischen Frontsoldaten. Ein Einspruch des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten änderte nichts, Spenden von Juden und jüdischen Organisationen wurden zurückgegeben. Erst nach dem Ende des Dritten Reichs 1945 wurden ihre Namen ergänzt. 1959 wurde das Denkmal um die Namenstafeln der Gefallenen des 2. Weltkrieges erweitert. Eingraviert sind auch die Namen von 29 SS-Angehörigen, deren SS-Grade in Wehrmachtsgrade umgeändert wurden. Es gab immer wieder Diskussionen um das Kriegerdenkmal. Seit November 2017 erläutert eine Tafel die Geschichte der Anlage. Die Stadtverwaltung Weinheim entwickelte den Text in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt.



Mahnmal für die Opfer von Gewalt, Krieg und Verfolgung

Nach Diskussionen um das Kriegerdenkmal setzte Oberbürgermeister Kleefoot auf Antrag der SPD und SPD-Gemeinderatsfraktion 1994 eine Kommission zur Errichtung eines Mahnmals für die Opfer von Gewalt, Krieg und Verfolgung ein. Der Gemeinderat beschloss die Errichtung nach einem Künstlerwettbewerb im Stadtgarten mit Spenden aus der Bevölkerung. Der ausgewählte Entwurf des Künstlers Hubertus von der Goltz besteht aus einem von Sandstein umfassten Hof mit dem eingelassenen Davidstern in der Mitte und einem Tor. Über diesem ist eine Figurengruppe zu sehen, die aus dem Gleichgewicht geraten ist, orientierungslos bemüht ist, Balance zu halten. Der Ausweg ist ihnen verstellt. Das Mahnmal wurde am 9. November 1999 eingeweiht. Seit der Errichtung des Mahnmals wird dort jährlich am 9. November eine Gedenkfeier durchgeführt.



Impressum

Stadt Weinheim, Stadtarchiv
Weststraße 12, 69469 Weinheim
Tel.: 06201.82-518 | Fax: 06201.82-523
E-Mail: stadtarchiv@weinheim.de
Internet: www.weinheim.de

Texte: Erika Heuser (Initiative Stolpersteine)
Andrea Rößler (Stadtarchiv)

Gestaltung: © grafux 2018

Abbildungen: Stadtarchiv Weinheim, privat

Stand: Oktober 2018

Bei Interesse an Führungen wenden Sie sich an:

Stadt Weinheim, Tourist Information
Marktplatz 1, 69469 Weinheim
Tel.: 06201.82-610 | Fax: 06201.82-619

E-Mail: tourismus@weinheim.de

Internet: www.weinheim.de